

## Bürgerschaftliches Engagement in Bremen Informationen und Positionen

Die aktuellsten erhobenen Zahlen liegen aus dem Jahr 2014 vor: **42,3 % der Bremerinnen und Bremer sind freiwillig engagiert**. Wir gehen davon aus, dass sich diese Zahl im Zuge des Engagements für Geflüchtete 2015 und 2016 noch erhöht hat.

**Wir sprechen lieber von Freiwilligen als von Ehrenamtlichen** und von freiwilligem Engagement statt vom Ehrenamt, da der Begriff „freiwillig“ bedeutungsoffener ist als „ehrenamtlich“. Freiwillige sind Menschen, die sich freiwillig und unentgeltlich direkt für andere Menschen oder für eine sozial oder kulturell tätige Organisation engagieren. Die Bindung an einen Verein ist nicht zwingend (u.a. auch deswegen lieber „freiwillig“ als „ehrenamtlich“), aber in Deutschland immer noch häufig (44,9 der Bremer Freiwilligen sind in einem Verein oder Verband tätig).

In **Bremen engagieren sich Frauen und Männer gleichermaßen**, im Bundesdurchschnitt sind es etwas weniger Frauen als Männer. In Bezug auf das **Alter** sind die Unterschiede nicht sonderlich signifikant: Am häufigsten engagieren sich Menschen zwischen 30 und 49 Jahren (47 Prozent), zwischen 14 und 29 Prozent sind es nur unwesentlich weniger. Von den Menschen zwischen 50 und 64 sind 45,5 Prozent engagiert.

Zur sozialen Zusammensetzung: **Je höher der Bildungsgrad, desto höher die Beteiligung am freiwilligen Engagement** – leider. Personen mit hohem Bildungsgrad (Abitur und höher) sind doppelt so häufig engagiert wie Personen mit niedrigem Bildungsgrad. Wir sehen es als eine unserer Aufgaben, den Eintritt ins Engagement niedrigschwellig zu halten und auch bislang engagementferne Gruppen für soziales und kulturelles Engagement zu gewinnen.

Aufschlussreich ist auch, **aus welchen Motiven heraus sich Menschen engagieren**. Neben dem klassischen Motiv „anderen helfen“ und „Gutes tun“ wird am häufigsten das Motiv „Spaß haben“ genannt. Das widerspricht dem Bild des sich aufopfernden Helfers: Die allermeisten Freiwilligen erwarten heute von ihrem Engagement, dass es ihnen Spaß oder eine andere Form von Erfüllung bringt. Über 80 Prozent geben außerdem an, dass sie „Gesellschaft mitgestalten“ wollen. Es folgen „Kontakt mit anderen Menschen“ und



Die Freiwilligen-Agentur Bremen ist mit dem Gütesiegel der bagfa e.V. ausgezeichnet.

Bankverbindung  
Die Sparkasse Bremen  
IBAN DE57 2905 0101 0001 0470 00  
BIC SBREDE22

Wir freuen uns über Spenden.

„generationenübergreifender Kontakt“. Immerhin etwas mehr als die Hälfte möchten sich in ihrem Engagement „Qualifikationen erwerben“.

**Zum Zeitraum des Engagements:** Der überwiegende Teil der Freiwilligen, knapp mehr als 50 Prozent, engagiert sich bis zu zwei Stunden die Woche. 21,4 Prozent engagieren sich 3 bis 5 Stunden die Woche. Knapp über 20 Prozent sind 6 oder mehr Stunden freiwillig tätig.

**An aktuellen Trends sehen wir rund um das Ehrenamt in Bremen und anderswo:** Wir haben 2015 und 2016 ein beispielloses Engagement für Geflüchtete erlebt. Dieses Engagement hat sich verstetigt. Aber der Boom in diesem Feld ist vorüber.

Wir sehen, dass gerade junge Menschen sich oft selbstverständlich jenseits etablierter Strukturen wie zum Beispiel Vereinen organisieren – zugleich erfreuen sich Vereine nach wie vor großer Beliebtheit. Ein Beispiel für eine neue Engagementform ist die Urban-Gardening-Bewegung, die sich der Begrünung und Wiederaneignung von brachliegenden urbanen Flächen verschrieben hat.

**Das Engagement muss gestützt und gefördert werden:** Arbeitgeber können wesentlich zu einer lebendigen Engagement-Landschaft beitragen, indem sie ihre Angestellten in ihrem Engagement unterstützen – etwa durch flexible Arbeitszeiten oder die Erlaubnis, vom Büro-Computer aus Vorstandsmails zu bearbeiten o.ä. Oftmals genügen schon kleine Lockerungen und Gesten. Die Politik sollte Freiwillige nicht, wie zeitweilig während der sogenannten Flüchtlingskrise, als Notrettung begreifen. Die Qualitäten des freiwilligen Engagements liegen darin, dass jemand etwas tut, ohne dafür einen monetären Gegenwert zu erwarten. Jemand, der mit dieser Einstellung z.B. ins Altenheim geht, um den Bewohner\*innen vorzulesen, ist dort mit einer anderen Einstellung tätig als ein Hauptamtlicher. Freiwilligenarbeit hat eine ganz eigene Qualität – sie kann aber die ganz eigenen Qualitäten der hauptamtlichen Arbeit nicht ersetzen. Diese Qualitäten sollten von der Politik gefördert werden: durch Fortbildungsangebote, öffentliche Wertschätzung und die Förderung von sozialen Organisationen, die, wären sie nicht mehr nur prekär ausgestattet, nicht mehr auf Freiwillige angewiesen wären und so verstärkt die eigentlichen Qualitäten freiwilliger Tätigkeit für sich nutzen könnte.